

# Volkswille

## zugleich Volksstimme für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanstra. 4. — Telefon Nr. 1294  
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien  
e mm 0,12 Zloty für die achtgepaltene Zeile,  
außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp.  
oon außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen  
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 6. cz  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katto-  
witz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte  
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto P. R. C., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

# Macdonald Präsident in Lausanne

### Die erste Fühlungnahme der Delegationsführer — Keine Überraschungen zu erwarten — Baldiger Abschluß in Sicht

Lausanne. Die Lausanner Reparationskonferenz hat am Mittwoch um 17 1/2 Uhr mit einer Chefsprecher-  
sprechung begonnen, an der Macdonald, Herriot,  
Grandi, Reichskanzler Papen und Außenminister Neu-  
rath, der belgische Ministerpräsident Renkin und der ja-  
panische Botschafter in Rom, Yoshida, teilnahmen.

Nach amtlicher Mitteilung nehmen an der Lausanner  
Konferenz 18 Mächte teil, und zwar: Deutschland, England,  
Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Rumänien, Tschechoslo-  
wakei, Südslawien, Ungarn, Griechenland, Polen, Portu-  
gal, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Bul-  
garien. Die österreichische Regierung ist nicht ein-  
geladen da auf der Haager Konferenz bereits die österrei-  
chischen Reparationen endgültig geregelt worden sind. Die  
Sitzungen der Konferenz finden in dem altertümlichen  
Chateau d'Orsay statt. Wegen der Ermordung des Sowjet-  
kommissars Worowski auf der Lausanner Konferenz im  
Jahre 1923 sind die Kontrollmaßnahmen ungewöhnlich  
streng. Macdonald ist als Präsident der Konferenz  
ausgerufen. Er wird in der feierlichen Eröffnungssitzung  
am Donnerstag offiziell gewählt werden. Reichskanzler von  
Papen wird in der morgigen Eröffnungssitzung eine Rede  
halten. Allgemein rechnet man mit einer 14tägigen Dauer  
der Konferenz.

Paris. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man ver-  
sichern zu können, daß die Lausanner Konferenz nur we-  
nige Tage dauern werde. Möglicherweise würden  
die Hauptvertreter der verschiedenen Staaten schon am Mitt-  
woch oder Donnerstag nächster Woche über Genf zurük-  
kehren können, während die Sachverständigen ihre  
Arbeiten fortsetzen würden.

### Der amtliche Bericht

Lausanne. Ueber die 1 1/2stündige vertrauliche  
Sitzung der Chefs der Abordnungen wurde folgendes kurze  
wenig besagende amtliche Kommuniqué veröffentlicht:

„Die Führer der Delegationen der sechs einladenden  
Mächte haben heute Abend, begleitet von ihren Kollegen,  
in Chateau d'Orsay eine inoffizielle Sitzung abgehalten,  
um über den Verlauf der Eröffnungssitzung am Donner-  
stag zu beraten. Es ist beschloffen worden, daß lediglich  
zwei Begrüßungsreden von dem Schweizer Bundesprä-  
sidenten Motta und von dem Präsidenten der Lausanner  
Konferenz gehalten werden sollen.“

Die Eröffnungssitzung fand im Hotel Beaurivage am  
Donnerstag vormittag um 10 Uhr statt. Ueber den Verlauf  
der gestrigen Nachmittagsitzung wird völliges Stillschweigen  
bewahrt.



### Zum Beginn der Lausanner Konferenz

Premierminister Macdonald und Ministerpräsident Her-  
riot, die Führer der englischen bzw. französischen Delegation,  
im Gespräch. — Am 16. Juni beginnt im Schloß-Hotel Duchy  
bei Lausanne die hoffentlich letzte Reparations-Konferenz. Das  
deutsche Volk erwartet von ihr die völlige Streichung der Tri-  
butlasten.

### Genfer Gespräche

Am Vorabend der Lausanner Konferenz fand noch ein-  
mal eine Reihe von Gesprächen über die schwebenden Re-  
parationsfragen in Genf statt, ohne daß man der Lösung  
auch nur einen Schritt näher kam. Das ist bei der Schwie-  
rigkeit der Frage selbst und insbesondere bei der Verwickel-  
ung der internationalen Lage nicht weiter verwunderlich,  
denn es erscheint überhaupt fraglich, ob die bürgerlichen  
Staatsmänner die Dinge zur Entscheidung bringen können,  
wenn sie sich die Hemmungen leisten, die ihnen die nationa-  
listische Presse auf den Weg gibt. Eines scheint indessen  
sicher zu sein, daß man auf keinen Fall mehr unternehmen  
wird, als auf deutsche Fragen zu antworten, und zwar in  
einem ausweichenden Sinne. Man hat auch schon offen  
zugegeben, daß man nur eine provisorische Teillösung ver-  
suchen wird, im übrigen abwarten, was die Londoner Kon-  
ferenz über die Zahlungsunfähigkeit, über Deutschlands  
finanzielle Leistungen bestimmt, was die Weltwirtschafts-  
konferenz im Herbst bringt und schließlich, wer in Amerika  
Staatspräsident und in Deutschland, nach den Reichstags-  
wahlen, das Ruder führen wird. Man sieht hieraus, daß  
man der Entscheidungen eine ganze Reihe behält um sich  
davor zu schützen, die Verantwortung für die Geschehnisse  
selbst zu übernehmen.

Es darf bei einer solchen, mit Bedacht geführten Vor-  
verhandlung nicht weiter überraschen, daß die Genfer Korre-  
spondenten der internationalen Presse ihre Phantasien frei  
spielen und die unmöglichsten „Enten“ flattern lassen, wie  
und durch welche Voraussetzungen Deutschland geholfen  
werden soll. Steht das deutsche Problem im Vordergrund  
der Verhandlungen, ob es zahlen wird oder nicht und ist es  
nur an den guten Willen Frankreichs gebunden, so möchte  
man im Verein mit diesen deutschen Fragen, auch das  
Streitfeld der Konflikte bereinigen. An sich ein durchaus  
ehrenwertes Bemühen, nur will man auch hier die Kosten  
rostlos Deutschland übertragen, sei es politisch, sei es finan-  
ziell. Ja manchmal tritt sogar die deutsch-französische Ver-  
ständigung in den Hintergrund, um sich weit nach dem Osten  
vorzuschieben. Um das Zusprielen der Phantasieballer ist man  
in Genf nicht verlegen. So brachte der Korrespondent des  
„Matin“ eine Meldung, daß man Deutschland recht wohl  
entgegenkommen könne, aber dafür hat ausgerechnet Mac-  
donald die Forderung gestellt, daß Deutschland die politische  
Grenze als unantastbar ansehe, daß also an den Friedens-  
verträgen in keinem Punkte gerührt werden darf. Wer die  
Einstellung Macdonalds zu den Ostproblemen überhaupt  
kennt, der wird zugeben, daß diese sogenannte Forderung  
wohl der Wunsch eines übereifrigen Polenfreundes ist,  
gerade aber die Dinge am umgekehrten Ende faßt, weil  
Macdonald wiederholt geäußert hat, daß ohne die Ver-  
ständigung Deutschlands mit Polen gerade um der Grenz-  
fragen willen, kein dauernder Frieden im Osten sicherzu-  
stellen ist. Läge es an der deutsch-polnischen Grenze oder  
Grenzen, man kann da ruhig sagen, dürfte die Verständigung  
sehr bald zustande kommen. Denn ist erst der Ausgleich  
zwischen Berlin und Paris da, dann wird sich Warschau  
ohne sonderliche Schwierigkeiten in diesen Komplex ein-  
schalten und wir glauben, daß es sogar ohne Ostlocarno  
und Grenzrevision gehen wird.

Französischerseits hat man versucht, die Lausanner Kon-  
ferenz mit Fragen der Abrüstung und der Sicherheit zu ver-  
binden. Man will Deutschland helfen, wenn es sich den  
Abrüstungswünschen der „Konferenz“ fügt, das heißt, wenn  
es garantiert, daß es auf jede Gleichberechtigung in der  
Rüstungsfrage verzichtet, auch dann, wenn in Genf nur ein  
Rüstungsstillstand zustande kommt und kein Rüstungsabbau,  
was ja Ziel des Vorsitzenden der Abrüstungskommission ist.  
Die Genfer Gespräche gingen in dieser Richtung, daß man  
noch vor der Lausanner Konferenz sich einigen wollte, daß  
unter allen Umständen die schon seit Wochen totgefahrene  
Genfer Konferenz belebt wird, daß der Streit über die  
verschiedenen „Angriffsgattungen“ eingestellt und die klare  
Entscheidung hervorgehoben wird, daß der Rüstungsabbau  
schließlich beschloffen wird. Aber hier zeigt es sich, daß die  
Franzosen und ihre Trabanten offen und frei erklären, daß  
ohne Sicherheit kein Rüstungsstillstand, noch weniger  
Rüstungs einschränkung oder Abbau vor sich gehen kann. Und  
daran scheitern auch die frommen Wünsche in der Ab-  
rüstungsfrage selbst, auch nur einen Schritt zur Verständi-  
gung zu kommen.

# Polnischer Besuch in Danzig

### Der „Wicher“ im Hafen — Wieder Protest bei Grabina — Die Danziger-polnischen Beziehungen

Danzig. Amtlich wird mitgeteilt: Das polnische Kriegs-  
schiff „Wicher“ hat, nachdem die Regierung der Freien Stadt  
Danzig die erforderlichen Maßnahmen ergriffen hat, die bei der  
Regelung Polnisch-Danziger Streitfragen vorgesehen sind, am  
Mittwoch nachmittag den Danziger Hafen verlassen.

Zu dieser amtlichen Mitteilung ist zu bemerken, daß Danzig  
sich auf Grund des Artikels 39 des Pariser Abkommens vom 9.  
November 1920 an den hohen Kommissar des Völkerbundes,  
Grafen Grabina, um eine Entscheidung in der Angelegenheit  
des Einlaufens des polnischen Kriegsschiffes „Wicher“ gewandt  
hatte. Der Artikel 39 des Pariser Abkommens bestimmt, daß  
jede Danzig-polnische Streitfrage dem hohen Kommissar  
zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Einer  
Entscheidung ist das polnische Kriegsschiff dadurch zuvorgekom-  
men, daß es den Danziger Hafen bereits verlassen hat.

Danzig. Der Danziger Volkstag beschäftigte sich Mitt-  
woch nachmittag mit der Verlängerung des Ermächtigungs-  
gesetzes. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, schilderte  
dabei auch die Schwierigkeiten, die Danzig aus  
dem Verhältnis zu Polen erwachsen. Die Ent-  
scheidungen der internationalen Instanzen schaffen, so betonte  
Ziehm, internationales Recht und seien von jeder Partei un-  
mittelbar auszuführen. In den internationalen Beziehungen  
Danzigs und Polens ist nach dem von beiden Teilen aner-  
kannten Statut Danzigs für einseitige gewaltsame  
Lösungen schwebender Fragen kein Raum. Bei heftigster  
Anerkennung dieses Grundsatzes, auf dem die Rechtsstellung Dan-

zigs beruhe, sollte es möglich sein, die bestehenden Spannungen  
in den Danzig-polnischen Beziehungen zu beheben. Mit der  
wirtschaftlichen, den Verhältnissen entsprechenden  
Zusammenarbeit werde auch die durch eine unver-  
antwortliche Hezke geführte politische Span-  
nung beseitigt werden, welche, wenn sie keine Lösung  
finde, für den Frieden der Welt eine große Ge-  
fahr bedeutet.

### Versuchsbällons

Warschau. Nach den in Warschau Mittwoch abend  
vorliegenden Meldungen aus Genf namentlich in der Fas-  
lung, wie sie von der halbamtlichen „Iskra“-Agentur ver-  
breitet werden, soll Macdonald beabsichtigen,  
„Deutschland zu zwingen, in irgend einer Form  
Zugeständnisse in der Reparationsfrage durch  
politische Zugeständnisse auszugleichen.“

Die englische Regierung habe nunmehr, wie es weiter heißt,  
den Text einer entsprechenden Erklärung entworfen, die  
Deutschland abzugeben und nach der es mindestens für die  
Dauer von einigen Jahren auf die Revision der Friedens-  
verträge zu verzichten habe.

### Davila kommt nach Europa

New York. Wie aus Santiago de Chile gemeldet  
wird, erklärte Davila noch seinem Rücktritt als Vorsitzender der  
Regierung einem Pressevertreter: „Ich werde Chile am nächsten  
Donnerstag verlassen, um mich auf eine kommerzielle Europa-  
reise zu begeben.“

Daß man weder in Lausanne noch in Genf, Deutschland entgegenkommen will, geht wohl auch aus der Tatsache hervor, daß man die deutsche Delegation, gerade bei den Vorbesprechungen in Genf, ziemlich ausgeschaltet hat. Obgleich eine Reihe von Delegationen die führenden Männer, Macdonald und Herriot, empfangen, um mit ihnen Fühlung zu nehmen, wie sich in Lausanne der Gang der Dinge vollziehen soll, hat man es, nicht mit Absicht veräußert, mit der deutschen Delegation in Beziehungen zu kommen. Gewiß wird man, nach Lage der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands verstehen, daß man dieser Regierung von Papen mit fühler Reserve entgegentritt, aber man vergißt nur, daß darin, gerade dem deutschen Nationalismus alle Handhaben gewährt werden und bewiesen wird, daß Deutschland von diesen internationalen Konferenzen nichts zu erwarten hat und seine Befreiung auf andere Art bewerkstelligen muß. Die Genfer Vorbesprechungen für Lausanne sind nur die Bestätigung dessen, was hier schon vor Wochen gesagt wurde, man will der Lösung der Reparationsfrage aus dem Wege gehen, weil man ohne Amerika nicht entscheiden kann und die Entwicklung in Deutschland zur Vorsicht mahnt, weil man nicht Beschlüsse fassen will, die die Befürchtungen zulassen, daß sie die kommende deutsche Regierung nicht anerkennen wird.

### Antwort an die S. A.-Aktion

**Wieder Aufstellung der Schufu-Formationen der Eisernen Front.**  
Hamburg. Am Mittwoch nachmittag fand in Hamburg in der Geschäftsstelle der „Eisernen Front“ eine Führersprechung statt, in der die Stellungnahme zur Aufhebung des SA-Verbots bekanntgegeben wurde. Man teilte mit, daß automatisch mit der Aufhebung des SA-Verbots auch die Schufu-Formationen wieder aufgestellt würden, die man bei Gelegenheit des SA-Verbots ausgeschaltet habe.

### Nur noch 700 Millionen Dollar fremdes Gold in Amerika

**Sämtliches französisches Gold abgezogen.**  
Newport. Die Bank von Frankreich hat den Restbetrag ihres in den Vereinigten Staaten befindlichen Goldes in Höhe von 55 Millionen Dollar zurückgezogen. Der Rest des noch hier verbleibenden fremden Goldes beträgt nur noch 700 Millionen Dollar. Der Goldbestand der Vereinigten Staaten beträgt noch etwa 3200 Millionen Dollar. Die amerikanischen Bankiers verspüren angeblich durch die Zurückziehung des fremden Goldes eine große Erleichterung, die sich in steigendem Dollarkurs ausdrückt.

### Ein Schuß in der belgischen Kammer

**Der Täter geistesgestört.**  
Brüssel. Als die belgische Kammer am Mittwoch nachmittag gerade ihre Sitzung begonnen hatte, gab ein Tribünenbesucher von der zweiten Galerie herab einen Schuß ab. Das Geschloß streifte den unteren Westentknopf des sozialdemokratischen Abgeordneten Uytroever. Der Täter, der sofort von der Hauswache gestellt wurde, ist ein früherer städtischer Arbeiter, der nach dem Kriege entlassen wurde. Man hält ihn für geistesgestört. Der Täter wollte sich an dem Abgeordneten Uytroever rächen, weil er glaubte, dieser habe sich in seiner Eigenschaft als Sekretär des betreffenden Arbeitersyndikats seiner Interessen bei der Entlassung nicht genügend angenommen.

### Todesurteil im Bombenattentäterprozess in Rom

Rom. Im Prozess gegen die Bombenattentäter und ihre Helfershelfer wurde vom Sondergericht zum Schutz des Staates am Mittwoch gegen 23,30 Uhr das Urteil gefällt. Der Hauptattentäter, der 29jährige Kaufmann Bonone, wurde gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. 6 Angeklagte, darunter die österreichische Tänzerin Blaha, wurden zu je 30 Jahren und 2 Angeklagte zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil dürfte am Donnerstag bei Tagesanbruch vollstreckt worden sein.

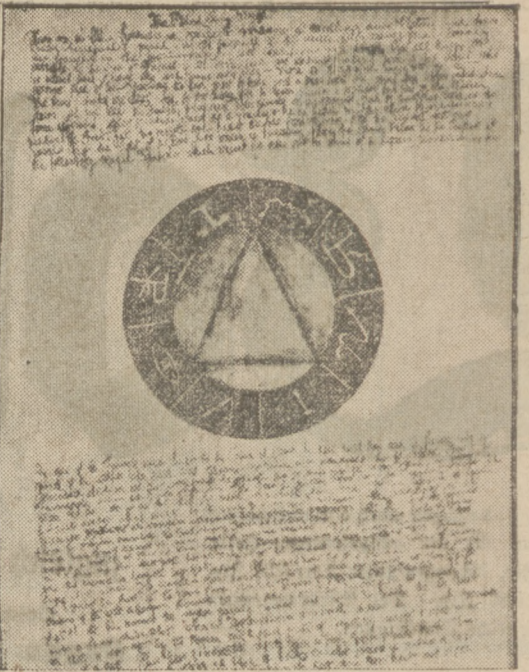
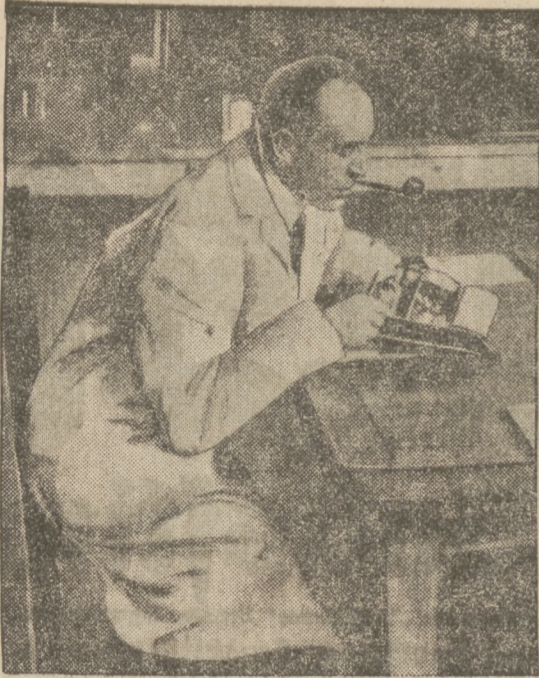
### 15 Jahre Zuchthaus für einen Lindbergh-Lösegeldschwindler

Washington. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Geheimagenten Galtman, der unter falschen Angaben von Frau MoLean, der Betrügerin der „Washington-Post“, 100 000 Dollar für die angebliche Rückbringung des Lindbergh-Babys erschwindelte, zu 15 Jahren Zuchthaus.



### Die Führer der neuen „Deutschen Nationalpartei“?

Oben links: Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber (Demokrat) daneben Dr. Dingeldein, der Führer der Volkspartei. — Unten links: Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg, daneben Abgeordneter Mollath, der Führer der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei.



### Kann man einen Ziegenbock in einen jungen Mann verwandeln?

Seltene Magier-Verjühe auf dem Brocken.

Links: Der Leiter der Expedition, Harry Price. Rechts: Eine Seite aus dem alten Magierbuch mit der Zauberformel und dem Zauber-Kreis. — Unter Führung von Harry Price vom Londoner Institut für psychische Forschungen wird sich in den nächsten Tagen eine eigenartige Expedition auf den Brocken begeben. Die Angaben eines alten Zauberbuches, nach denen ein Ziegenbock in einen Jüngling verwandelt werden soll, werden genauestens eingehalten werden. Die Rolle eines reinen jungen Mädchens, das die Zauberformel zu sprechen hat, wird Miss Urta Gordon, die deutscher Abstammung ist, übernehmen. Die Forscher glauben natürlich selbst nicht an das Gelingen des Experiments und wollen den gerade in England noch zahlreich vorhandenen abergläubischen Menschen beweisen, daß selbst bei genauester Befolgung der Vorschriften der Zauberergläube eben nur ein Aberglaube ist.

## Die Diplomatie auf der Arbeitsfuche

Nach Lausanne Handels- und Wirtschaftskonferenz? — Verlängerung des Reparationsmoratoriums?

Lausanne. Aus maßgebenden französischen Kreisen verlautet Mittwoch abend, Herriot und Macdonald seien übereingekommen, der Lausanner Konferenz vorzuschlagen, im Anschluß an diese Konferenz oder einige Wochen danach in Lausanne eine Gesamteuropäische Wirtschaftskonferenz abzuhalten, in der die Gesamteuropäischen handels- und wirtschaftlichen Fragen, besonders die Fragen der Zollherabsetzung und der Währungsangleichung, erörtert werden sollen. Auf französischer Seite wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Herriot keineswegs die Arbeit dieser Konferenz lediglich auf die Donaufragen beschränken wolle. Vielmehr bestehe zwischen der englischen und französischen Regierung weitgehend Übereinstimmung darin, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Wirtschaftskrisis die Gesamteuropäische Verständigung über die Handels- und Wirtschaftspolitik unerlässlich geworden sei. Die jetzt von englischer und französischer Seite geplante Wirtschaftskonferenz solle die kommende Weltwirtschaftskonferenz in London und eine Einigung der europäischen Mächte auf dieser Konferenz vorbereiten.

Ferner wird mitgeteilt, zwischen Herriot und Macdonald sei vereinbart worden, der Lausanner Konferenz Verlängerung des Reparationsmoratoriums auf 6 Monate vorzuschlagen, da bis zum 1. Juli, dem Tage des Ablaufs des Hoover-Zahlungsausschubs, eine endgültige Regelung der gesamten interalliierten und Reparationsfragen nicht zu erwarten sei.

Diese Mitteilung, die Mittwoch abend von französischer Seite in Konferenzkreisen verbreitet wird, hat allgemein großes Aufsehen erregt und wird lebhaft erörtert.

### Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister

Berlin. Ueber die Besprechung des Reichsarbeitsministers Schäffer mit den Spitzenverbänden der Gewerkschaften aller Richtungen am Mittwoch berichtet der „Vorwärts“ u. a., der Reichsarbeitsminister habe betont, er stelle sich grundsätzlich auf den Boden des geltenden Arbeitsrechts, das die Anerkennung der Gewerkschaften und deren gleichberechtigte Mitwirkung sich schließe. Das Tarifrecht und das Schlichtungswesen sollten erhalten bleiben, doch müsse der Staat die Lohnregelung mehr als bisher den beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmern überlassen; die staatliche Zwangsregelung der Löhne und Gehälter könne nur in Ausnahmefällen erfolgen.

Die soziale Lage der Arbeiter und Angestellten solle erhalten bleiben, doch sei die Grenze durch die allgemeine Wirtschaftslage eng gezogen. Er halte einen nochmaligen Lohnabbau nicht für tragbar. Die Verkürzung der Arbeitszeit solle durch paritätische Kommissionen bezirklich behandelt werden.

Leipart (ADGB) habe ausgeführt, daß die Sozialpolitik im Augenblick notwendiger denn je geworden sei. Das Versicherungsprinzip sei durch die Notverordnung aufs Schwerste erschüttert worden.

Nur die generelle gesetzliche Einführung der 40-Stundenwoche könne die Möglichkeit von Neueinstellungen eröffnen.

Stegerwald (Christl. Gewerkschaften) habe betont, die Notverordnung sei eine einseitige Benachteiligung der Arbeitnehmern. Man vermisse konkrete Pläne des Reichsarbeitsministeriums für die Lohnpolitik. Aufhäuser (MfA-Bund) habe darauf hingewiesen, daß die Anerkennung der Gewerkschaften nicht darin bestehen könne, sie nach dem Erlaß solcher unerhörter Notverordnungen nachträglich zu hören. Lemmer (Gewerkschaftsring) habe den Minister darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften aller Richtungen in der Ablehnung der Notverordnung völlig einmütig seien.

Im Schlußwort habe der Minister nochmals betont, daß sich an dem Zusammenwirken mit den Gewerkschaften nichts ändern solle. Ohne die sozialen Einrichtungen Deutschlands und ohne die Gewerkschaften wäre auch die wirtschaftliche Entwicklung des Aufstiegs in den zurückliegenden Jahren nicht denkbar gewesen.

### Dawes lehnt ab

Washington. General Dawes, dessen Aussichten vom republikanischen Parteitag als Anwärter für die Vizepräsidentschaft aufgestellt zu werden, ständig wuchsen, hat in einer Er-

klärung mitgeteilt, daß für ihn die Ernennung zum Anwärter für den Posten des Vizepräsidenten eine große Ehre sein würde. Nach reiflicher Ueberlegung müsse er jedoch, falls er aufgestellt werden sollte, die Kandidatur ablehnen.

### Wind vor der Opposition

Der Zentrumsabgeordnete Baumhoff Präsident des preussischen Landtags?

Berlin. Der „Angriff“ schreibt, das Zentrum wolle bei der bestimmungsgemäßen Wiederholung der Wahl des preussischen Landtagspräsidiums, wie aus bester Quelle berichtet werde, alles daran setzen, den „Parteienossen“ Kerrl zu stürzen und seinen Vertreter Baumhoff an dessen Stelle zu setzen. Mit der SPD. sei das Zentrum hierüber schon im Klaren und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Zentrum auch nicht scheue, sich dabei der Hilfe der Kommunisten zu versichern.

### Die Haager Memelverhandlung

Haag. In der Mittwochssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes erwiderte der französische Vertreter auf die Ausführungen des litauischen Vertreters bezüglich der angeblichen Unzuständigkeit des Gerichtshofes für die Entscheidung der beiden letzten Fragen der Memellage, ob die Ernennung des Direktoriums Stimaitis und die Auflösung des Memellandtages ordnungsgemäß erfolgt seien. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß der Zeitpunkt für die Verkündung der Entscheidung des Gerichts in der Zuständigkeitsfrage später bekannt gegeben würde. Darauf wurde das Verfahren in den ersten vier Fragen der Memellage auf Donnerstag vertagt.

### Erfolg der Veteranendemonstrationen in Washington

Washington. Das Repräsentantenhaus hat am Mittwoch infolge des Drucks der in Washington versammelten Veteranen mit 209 gegen 176 Stimmen eine Vorlage angenommen, die die sofortige Kriegsstrentenauszahlung vorsieht. Ob die Vorlage auch vom Senat angenommen wird, ist noch fraglich. Aber selbst wenn der Senat zustimmen sollte, ist nach der augenblicklichen Lage mit dem Veto des Präsidenten Hoover zu rechnen, so daß höchstwahrscheinlich die Vorlage doch nicht Gesetz wird.



### Der „starke Mann“ der chilenischen Revolution

Derbst Grove, der Chef der chilenischen Pfliegertruppe und eigentliche Führer der Militär-Junta, die jetzt in Chile die Macht an sich gerissen hat, er befehlet zur Zeit den Posten des Kriegsministers.

# Polnisch-Schlesien

## Das böse Gewissen der „Polska Zachodnia“

Der „Volkswille“ hat vor einigen Tagen gegenüber der Praxis des Demobilisierungskommissars, bei der Entlassung deutscher Arbeiter, Stellung genommen und darauf verwiesen, daß hier eine entschiedene Wendung eintreten muß, wenn man die deutschen Gewerkschaften nicht zwingen will, sich ihr Recht außerhalb der polnischen Behörden zu suchen. Allein die Berufung auf die „Genfer Konvention“, hat die patriotischen Ketter in der „Polska Zachodnia“ auf die Beine gebracht und sie haben ein amtliches „Dementi“ aus bester amtlicher Quelle veröffentlicht, wonach natürlich alles „unwahr“ sei. Wir haben ja auch eine andere Antwort nie erwartet.

Ueberflüssigerweise hat sich die Sache des Arbeiterschutzes jetzt auch der Deutsche Volksbund angenommen und mit einem Schlage das hohe Lied den Gewerkschaften durch den Mund des Präsidenten, Prinzen von Pleß, angestimmt, nachdem doch jedem Kenner wohlbekannt ist, daß gerade die Leitung des Volksbundes, die Gewerkschaften mehr als ein überflüssiges Uebel betrachtet, den sie nur als einen Faktor in der deutschen Bewegung sieht. Wir müssen sagen, daß wir durch den Appell des Prinzen von Pleß ein wenig konsterniert waren, denn ein Großindustrieller in der Toga des Arbeiterführers und dazu noch unsere eigenen Erfahrungen mit den Organen des Prinzen von Pleß, machen diese Forderung an die Gewerkschaften so ziemlich zu einer, sagen wir, operettenhaften Rettung.

Also man wird es uns schon überlassen müssen, daß wir die Vertretung deutscher Arbeiterinteressen weder dem „Volksbund“, noch dem Prinzen von Pleß überlassen, diese also auf unsere eigene Verantwortung übernehmen. Die „Polska Zachodnia“ konstruiert sofort einen Fall daraus, da der „sozialkatholische“ „Volkswille“, über diese Sache geschrieben hat, so muß natürlich zwischen dem Prinzen von Pleß und dem „Volkswille“ sofort eine geistige Verbindung bestehen, denn, nach Meinung der päpstlichen Redaktion der „Zachodnia“, kann niemand eine andere Ansicht haben, als die, die ihm amtlich zugestellt wird. Daß es in der „Polska Zachodnia“ so ist, daran haben wir keinen Augenblick zweifelt, aber wir im „Volkswille“ kommen ohne die geistige Beihilfe der „Volksbünde“ und Prinzen aus. Es gehört schon die ganze Schüftigkeit gewissenloser Hezer dazu, um einen solchen Zusammenhang der Dinge zu konstruieren. Im übrigen warten wir getrost ab, was die amtliche Berichterstattung des Herrn Demobilisierungskommissars in dieser Frage bringen wird. Wir haben so die Kleinigkeit von einigen hundert Fällen unterschiedlicher Behandlung deutscher und polnischer Arbeiter bei Entlassungen und können dann die Berichtigung entsprechend berichtigen. Aber etwas weit deutlicher, unter Veröffentlichung von Originalschreiben, die uns vorliegen, um man sich freundschaftlich an die Verwaltungen wendet, um gewisse Lieblinge der Federacja zu schützen.

Möchte ich einmal die „Polska Zachodnia“ bei dem Führer des Schlesiens Sejmklub, Abg. Witczak, nach, welche Verbindungen mit einem gewissen Rechtsanwalt der Sanacja und den Steuerfragen des Prinzen von Pleß bestehen. Abg. Korjanty hat darüber im Sejm etwas aus der Schale geplaudert, aber außer nervösem Geschrei, kam keine amtliche Berichtigung. Also bitte ein wenig Ruhe, wir werden unsere Sache auch ohne Hilfe der „Polska Zachodnia“ durchführen, und man kann bei diesen patriotischen Päpsten versichert sein, daß wir ihren Ausfällen mit aller Ruhe begegnen, wohl wissend, daß sie nur das böse Gewissen treibt, zu schreiben, daß es wahr ist, was man amtlich nicht wahr haben will. Genf und die Genfer Konvention, das ist das rote Tuch für gewisse Patrioten, um sie die Nerven verlieren zu lassen.

## Eine Arbeiterkonferenz beim Herrn Wojewoden

Gestern hat die Arbeitsgemeinschaft beim Herrn Wojewoden, wegen dem Manteltarif im Bergbau und der Hüttenindustrie, als auch über die geplante Reduzierung der Akkordlöhne in den Eisenhütten, interveniert. Der Herr Wojewode erklärte, daß die Manteltariffrage noch in diesem Monat zur Austragung gelangen wird. Alle anderen Fragen will der Herr Wojewode erst prüfen.

## Proteste gegen die Einstellung der Porzellanfabrik Giesche

### Kündigung für die Gesamtbelegschaft ausgesprochen.

Die Verwaltung der Porzellanfabrik Giesche in Jawodzie, hat der gesamten Belegschaft von 450 Arbeitern und 35 Beamten, das Arbeitsverhältnis gekündigt. Mitglieder des Belegschaftsrates wandten sich an das Ministerium für öffentliche Arbeit und soziale Fürsorge zur Einleitung geeigneter Maßnahmen zwecks Verhinderung der Betriebseinstellung. Die Verwaltung begründet ihren Antrag auf Betriebseinstellung mit Auftragsmangel. Es heißt jedoch, daß staatliche Aufträge vorliegen und die Verwaltung überdies verschiedene Bestellungen der Kaufmannschaft abgelehnt hat, lediglich zu dem Zweck, um Auftragsmangel vorzutauschen. In verschiedenen Fällen sollen sich Geschäftsleute an die Verbände gewandt haben, um die Gründe für die Ablehnung der ausgegebenen Bestellung zu erfahren. Ein Teil der schlesischen Kaufleute, welche Bestellungen auf Anlieferung von Porzellan in Auftrag geben wollen, haben angeblickt eine Reihe günstiger Offerten sogar aus der Tschechoslowakei erhalten. In Kreisen der Beamten- und Arbeiterschaft gibt man sich der Hoffnung hin, daß behördlicherseits nach Überprüfung des eigentlichen Sachverhalts alles getan wird, um die Einstellung der Porzellanfabrik und zugleich die Entlassung der Belegschaft zu verhindern. n.

## Die gestrigen Lohnauszahlungen

Gestern war auf den Kohlengruben und Hütten Lohnauszahlung. Wie es nicht anders zu erwarten war, haben die meisten Industriewerke die Löhne nur teilweise ausgezahlt und erklärten das damit, daß die Steuerämter die Lohngehälter für rückständige Steuer beschlagnahmt haben. Am schlimmsten stand die Sache in den Eisenhütten, denn wie uns aus mehreren Industriegemeinden berichtet wird, haben einige Eisenhütten überhaupt die Arbeiter nicht entlohnt.

# Die Versammlungsfreiheit nach dem neuen Versammlungsrecht

Das alte preussische Vereins- und Versammlungsrecht und das polnische Versammlungsrecht — Wir entwickeln uns nach rückwärts — Alles wird der polizeilichen Kontrolle unterstellt — 1908 und 1932

Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht, das bis zum 7. Juni d. Js. in Polnisch-Oberschlesien in Kraft stand, wurde durch das neue polnische Versammlungsrecht abgelöst. Wir haben darüber am vergangenen Montag im „Volkswille“ eingehend berichtet und können den Parteigenossen nur den Rat geben, sich mit dem neuen Versammlungsrecht vertraut zu machen. Hier sei nur darauf hingewiesen,

daß das neue Versammlungsrecht sich auf die Arbeitergewerkschaften vorläufig nicht bezieht, denn diese werden durch die Genfer Konvention bis zum Jahre 1937 vor dem neuen Gesetz geschützt.

Mit dem preussischen Versammlungsrecht von 1908, waren wir nicht zufrieden, obwohl dieses Gesetz, im Vergleich zu dem neuen polnischen Versammlungsrecht, wirklich sehr liberal war. Vereinsversammlungen und Konferenzen waren von jeder polizeilichen Kontrolle frei, brauchten weder angemeldet, noch sonst etwas zu werden. Öffentliche Volksversammlungen waren auch frei, mußten weder angemeldet, noch durften sie polizeilich kontrolliert werden. Allerdings standen noch einige Landesgesetze in Kraft, die sich auf die öffentliche Ordnung und Ruhe bezogen, die natürlich sehr oft, zu Ungunsten der Bürger, durch die Polizeibehörden ausgelegt wurden. Die Polizei ist zu den Versammlungen sehr oft erschienen und wollte den Versammlungssaal nicht verlassen, hatte aber nach dem alten Versammlungsrecht, kein Recht zur Ueberwachung der Versammlung. Versammlungen unter freiem Himmel mußten nach dem preussischen Versammlungsrecht angemeldet werden, aber einer polizeilichen Genehmigung bedurfte es zu ihrer Abhaltung nicht.

Diese Versammlungsfreiheiten sind nun einmal vorüber.

Es ist ein großer Unterschied zwischen 1908 und 1932. 24 Jahre sind dahingegangen, die uns Vieles gebracht haben, und wir müssen leider gestehen, daß sie uns nichts Gutes gebracht haben. Vor 24 Jahren haben wir uns die Bürgerfreiheiten ganz anders vorgestellt, da in der Vorkriegszeit der Reaktion eine Baiste nach der anderen entrisen wurde, da sie durch die aufwärtsstrebende Menschheit immer weiter zurückgedrängt wurde. Der Weltkrieg mußte kommen, das „Stahlbad“ mußte kommen und jetzt leben wir alle in Not und die Gewissensfreiheit wird uns strittig gemacht.

Brot und Freiheit sind bei uns nicht in Ueberfluß.

Nach dem neuen polnischen Versammlungsrecht sind Vereinsversammlungen nicht anmeldepflichtig. Sie dürfen auch nicht durch die Polizei überwacht werden. Das klingt vorzüglich und man könnte meinen, daß alles in der besten Ordnung ist. Es kann aber vorkommen, daß der sozialistische Schachklub zu einer Sitzung zusammentritt, um ein Spielprogramm aufzustellen. Die Polizei erhält Kenntnis von der „Versammlung“ und sie geht die

Versammlungsteilnehmer kontrollieren.

„Politisch“ ist schon der Schachklub, weil die Mitglieder Sozialisten sind. Das ist so die übliche Interpretation. Ist der Polizeibeamter ein vernünftiger Mensch, so wird er die Mitgliederlegitimationen nachkontrollieren und hat ein Mitglied keine Legitimation bei sich, dann erklärt der Vorsitzende, daß das Mitglied ihm persönlich bekannt ist, und die Sache ist abgetan. Leider Gottes denken viele Polizeibeamten anders, besonders wenn es sich um Sozialisten handelt. Man macht ihnen die ertentlichste Schwierigkeit, wenn das überhaupt noch deutsche Sozialisten sind.

Da wird sich jedesmal die Gelegenheit bieten, eine solche Sitzung aufzulösen.

Zuerst wird der Polizeibeamte die Mitgliedskarten prüfen, dann noch persönliche Ausweise verlangen, bis er etwas findet und die Sitzung auflöst.

Nach dem neuen Versammlungsrecht können selbst Familienfeste „aufgelöst“ werden, denn der Polizeibeamte muß nicht wissen, daß es sich um Familienfeste oder Zusammenkünfte handelt.

Anderer zahlte nur Vorschüsse von einigen Zloty auf die fälligen Löhne. Aber auch auf den Kohlengruben erfolgten nur Teilzahlungen auf die Löhne. Mehr als 50 Prozent wurden fast nirgends ausgezahlt. Auf manchen Gruben erhielten die Arbeiter 5 bis 10 Zloty in die Hand gedrückt. Man kann sich vorstellen, wie die Stimmung unter der schlesischen Arbeiterschaft ist. In einigen Gemeinden wollten die Arbeiter auf der Straße demonstrieren, aber die Polizei stand in Bereitschaft und trieb die Arbeiter auseinander.

## Die Kleophasgrube reduziert

Nach der Stilllegung der Kleophasgrube sind dortselbst noch 300 Arbeiter bei den Notstandsarbeiten geblieben. Die Verwaltung hat nunmehr 120 Arbeitern die Kündigung zugestellt, die am 1. Juli zur Entlassung gelangen werden.

## Festsetzung neuer Lebensmittelpreise

Der Magistrat Königshütte hat nach Anhören des Preisfestsetzungsausschusses die Lebensmittelpreise bestätigt. Demnach dürfen verlangt werden: für Roggenmehl 65 prozentiges 1 Kilo 48 Groschen, Weizenmehl 60 prozentiges 1 Kilo 52 Groschen, Brot ein Kilo aus 65 prozentigem Roggenmehl 1 Kilo 46 Groschen, 1 Sommer 78—80 Gramm 7 Groschen, 1 Liter Vollmilch 30 Groschen, 1 Liter Buttermilch 18 Groschen, 1 Ei 6—10 Groschen, 1 Kilo Margarine 2.40—2.50 Zloty, 1 Kilo Butter 3.00—3.40 Zloty, 1 Kilo Kuhkäse 50—80 Groschen. — Fleischwaren: Schweinefleisch 1. Sorte 1 Kilo 2.10 Zloty im Laden, 1.70 Zloty in der Markthalle, Schweinefleisch 2. Sorte 1 Kilo 1.90 Zloty (1.70), Rindfleisch 1. Sorte 1 Kilo 1.90 (1.70) Zloty, Rindfleisch 2. Sorte 1 Kilo 1.50 (1.30) Zloty, Kalbfleisch 1. Sorte 1 Kilo

Wohl wird er das wissen, aber amtlich muß er das nicht wissen, denn es kommt auf die Person an, bei welcher die Sitzung stattfindet. Damit wird das

Vereinsleben unter die polizeiliche Kontrolle gestellt.

Es kommt natürlich alles auf die Instruktion, die die Polizeibeamten erhalten werden an, aber wir haben in dieser Hinsicht schon recht traurige Erfahrungen in manchen Gemeinden gemacht.

Die gesetzlichen Vorschriften über die öffentlichen Versammlungen sind derart lauthutmäßig abgefaßt, daß sie jeder Schikane Tür und Tor öffnen. Wohl braucht man zur Abhaltung der öffentlichen Versammlung, in einem geschlossenen Raum keine polizeiliche Genehmigung, aber sie muß bei der Staroste, bezw. der Polizeidirektion (in den Städten) angemeldet werden.

Der Einberufer wird die Versammlung eröffnen und der Polizeivertreter wird sie auflösen, denn die Behörde hat aus irgend welchem Grunde die Versammlung verboten, ohne daß der Einberufer davon Kenntnis hatte.

Wenn die Leute zu einer Versammlung kommen, so wollen sie die Verhandlungen anhören und werden sie auseinander getrieben, dann bemächtigt sich ihrer eine Aufregung. Das ist eine bekannte Tatsache. Aber selbst, wenn die Versammlung nicht verboten wird, droht ihr immer die Auflösung.

Jede öffentliche Versammlung wird durch die Polizei bewacht.

Der Polizeibeamte kann von dem Versammlungsleiter die Entfernung eines Zwischenrufers.

verlangen und das wird jedesmal zu unlieblichen Austritten führen. Das kann in der Regel

zur Auflösung der Versammlung führen, weil die öffentliche „Ruhe und Ordnung“ dann gefährdet seien. So kann die Sache jederzeit gehandhabt werden.

Noch schlimmer ist es damit, daß das Versammlungsrecht dem

Polizeifunktionär das Recht einräumt, in die Verhandlungen jederzeit einzugreifen.

Es gefällt beispielsweise dem Polizeibeamten die Ausführung des Redners nicht, und er verlangt die

Wortentziehung.

Oder spricht der Redner, nach Ansicht des Polizeibeamten nicht nach dem „Programm“, das der Behörde bei der Anmeldung angezeigt wurde. Der Beamte greift ein und löst ganz einfach die Versammlung auf. Alle Anwesenden haben sich schleunigst aus dem Saale zu entfernen. Es bieten sich unzählige Möglichkeiten, eine Versammlung aufzulösen, wenn das der Polizei gefällt.

Der Versammlungseinberufer, bezw. Versammlungsleiter wird nach dem neuen Versammlungsrecht mehr verstehen müssen, als der durchschnittliche Jurist.

Er muß jeden Redner genau notieren, seinen Vor- und Zunamen, Beruf und Adresse und dem Ueberwachenden das mitteilen. Er muß jederzeit eingreifen, muß die Zwischenrufer in der Hand behalten, muß die Redner zur Sache verhalten, wenn sie ein wenig abschweifen usw. Man verlangt wirklich viel zu viel von einem Versammlungsleiter, überhaupt in Arbeiterversammlungen, wo doch Arbeiter diese Funktion ausüben.

Die Versammlungen unter freiem Himmel und die Umzüge bedürfen einer Genehmigung, die aber sehr leicht versagt werden kann. Diese Bestimmung ist deshalb wichtig, weil in manchen Ortschaften

kein Versammlungslokal aufgetrieben werden kann. Das wird natürlich eine Abhaltung einer Versammlung in solchen Orten unmöglich machen.

Das neue Gesetz ist eine arge Einengung der Bürgerfreiheiten und Unterstellung der Bürgerfreiheiten unter die polizeiliche Kontrolle.

Natürlich wird die Sanacja ihre Versammlungen jederzeit abhalten können, aber die Opposition, besonders die sozialistische, muß mit argen Schikanen rechnen.

2.00 (1.80) Zloty, Kalbfleisch 2. Sorte 1 Kilo 1.80 (1.60) Zloty, frischer Speck 1 Kilo 1. Sorte 2.50 (2.50) Zloty, Speck 2. Sorte 1 Kilo 2.30 (2.30) Zloty, Schmer 1 Sorte 1 Kilo 2.50 (2.50) Zl., Schmer 2. Sorte 1 Kilo 2.30 (2.30) Zloty. — Wurstwaren: Krabauerwurst 100 prozentig 1 Kilo 3.80 (3.80) Zloty, Krabauerwurst gemischt 1. Sorte 2.60 (2.40) Zloty, Krabauerwurst 2. Sorte 1 Kilo 2.40 (2.20) Zloty, Knoblauchwurst 1. Sorte 2.50 (2.50) Zloty, Knoblauchwurst 2. Sorte 1 Kilo 2.10 (2.10) Zloty, Preiswurst 1. Sorte 2.40 (2.40) Zloty, Preiswurst 2. Sorte 1 Kilo 2.00 (2.00) Zloty, Leberwurst 1. Sorte 1 Kilo 2.80—3.00 Zloty, Leberwurst 2. Sorte 1 Kilo 2.20—2.40 (2.00—2.20) Zloty. Zu-legen dürfen nicht mehr betragen bei Schweinefleisch 15, bei Rindfleisch 20 und bei Kalbfleisch 25 v. F. Die in Klammern angeführten Preise gelten für die Markthalle. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die jeweiligen Lebensmittelpreise in einer Aufstellung zum Preise von 10 Groschen im Rathaus, Zimmer 24 käuflich erworben werden können. m.
--

## Kattowitz und Umgebung

### Kattowitzer Magistratsbeschlüsse.

Keine weiteren Genehmigungen für Kloste. — Festsetzung der Kanalgebühren.

Seit langer Zeit wird energig gegen die weitere Aufstellung von Klosten und Verkaufsständen protestiert, durch welche das Straßenbild verschandelt wird. Auch die Kaufleute und Gewerbetreibenden wurden mehrfach an maßgebender Stelle vorstellig, um zu erwirken, daß durch Verweigerung weiterer Genehmigungen für Aufstellung von Klosten usw. dem unlauteren Wettbewerb Einhalt geboten wird. Diese Proteste







# Für unsere Frauen

## Erdenwanderer

In glühender Mittagssonne schleppte ein müder Wanderer sich keuchend einen steilen Weg hinauf. Er ging langsam, schwer atmend, Schritt für Schritt, durch den weißen Staub der schattenseligen Straße der Höhe zu.

Da plötzlich kam von der Höhe herab ihm ein Weib entgegen, hochaufgerichtet, mit rüstigen, leichten, elastischen Schritten. Sie trug eine Blume im Haar, einen Strauß in den Händen, und sie schritt auf ihn zu den Abhang herab mit federndem Gang, als könnte sie fliegen, und ginge nur, weil es sie freute.

Der Wanderer blieb stehen und schaute sie an. Mit hochgehobenem Haupte, den Blick in die sonnige Ferne gerichtet, schritt sie an ihm vorüber, seiner nicht achtend, als trennte sie eine Welt.

Er aber fühlte eine heiße Sehnsucht im Herzen. Lange noch blieb er stehen, und schaute ihr nach, wie sie weite Schritte, tiefer und tiefer, immer im gleichen elastischen Schritt, als könnte sie fliegen, und ginge nur, weil es sie freute. Er aber schaute und schaute, bis sie im Tal sich verlor.

Als er sich wieder der Höhe zuwandte, mühte er sich, seinen Schritt zu beleben, aber es wollte nicht glücken, so viel er sich auch mit aller Kraft mühte.

„Ja, abwärts“, sagte er sich und stieg weiter. Dann aber kam ein Weg, der führte ihn abwärts. Unaufhörlich sah er in Gedanken das schreitende Weib vor sich mit den leichten, wiegenden Schritten, und er verlor sich, es ihr leht gleichzutun. Aber seine Knie federten nicht wie die ihren, und sein Fuß fiel schwer auf den Boden herab, erdgebunden, und wollte nicht wieder emporsteigen, wie es der ihre getan.

Mit der Hand beschattete er die Augen. Blendete ihn die Sonne? Doch nein, dort kam sie ihm wiederum entgegen, vom Tale herauf zur Höhe. Wiederum ging sie hochaufgerichtet, mit den gleichen raschen, elastischen Schritten, als könnte sie fliegen und ginge nur, weil es sie freute. Unaufhaltsam stieg sie ihm entgegen.

Als sie an ihm vorbeischnitt, wandte sie ein wenig den Kopf nach ihm hin und sah ihn an mit lachenden Augen. Doch ohne Pause stieg sie federnden Ganges weiter, höher und höher. Eine Welle von Duft aus dem Strauße ihrer Blumen blieb zurück, hüllte den Wanderer ein wie Nebel und benahm ihm den Atem.

Mühsam rang er nach Luft, taumelte, fiel — — und er wachte.

Lange lag er und sann dem seltsamen Traume nach. Heiße Sehnsucht brannte noch immer in seinem Herzen. Dann aber sprang er auf und reckte die Arme, willensgestraft.

Und er verschor sich, auszugehen und zu wandern und die Frau zu suchen, die so durch die Welt ging: hochaufgerichtet, mit leichten, elastischen Schritten hergab wie bergan, federnd als könnte sie fliegen, eine Blume in ihrem Haar, einen Strauß in den Händen, und in den Augen ein Lachen!

Ob er sie fand? E. S. B.

## ... Verkäuferin namens Irma H.

Morgenmüde, Blendlaterne. Der Streckenwärter schlurft über die Gleise. Alles in Ordnung? Sein Fuß stößt an einen weichen Gegenstand. Verdammte noch einmal, das ist doch ein Mensch! Der Streckenwärter tut seine Pflicht. Signalisiert. Das sind zwei Menschen, ein Mädchen und ein Mann. Glende Schweinerei, die ihm da passiert ist — der Streckenwärter versieht seinen vorgeschriebenen Dienst; die Leichen werden entfernt; das Postzepräsidium dümmert sich um sie und schiebt sie ab. Klarer Fall. Interessiert uns nicht. Man morder seit Menschenbeginn vorwiegend aus zwei Gründen; aus finanziellen und biologischen. Weil man kein Geld hat oder keine Liebe. Es gibt zwar Verwicklungen und Komplikationen; Arminalkommissare und Leichenschauhäuser sind gleichermaßen bemüht, das gelegentliche Dunkel zu lichten — Irma H. hatte es der Nachwelt leicht gemacht. Sie nahm ihren Freund und legte sich mit ihm auf die Schienen. Irma H. war Verkäuferin in einem Warenhaus. Entlassungsgesfahr? „Keine Spur“, verwahrt sich der Herr Personalchef gegen den Mordverdacht. Was also sonst?

Ein Schicksal ist abgeschlossen. Der Tod der Irma H. ist keine Sensation. Wer ist denn das, eine Verkäuferin? Das sind drei Zeilen Lokalnotiz unter der Überschrift: „Tragischer Selbstmord...“ Man nimmt an, daß die Tat aus Liebestum-



Der weiße Viteehut

wirkt flott und kleidsam und ist auch an heißen Tagen angenehm zu tragen. Die Krawatte aus dem gleichen Material bildet eine hübsche Ergänzung dazu.

## Mutterglück

Von Hermann Ler.

Elfriede stöhnte unter den wieder stark einsetzenden Schmerzen auf. Da fühlte sie das gültig Trost zulächelnde Gesicht der Schwester über sich geneigt.

Der Professor, der ihre Rechte in seiner Linken warm umschlossen hielt, sagte: „Elfriede heißen Sie? Ein schöner Name; es weht gar lieblich um ihn, wie stilles Glück. Und wie wird das erst zur höchsten Wonne werden, wenn Sie Ihr Kind an die Brust drücken können.“

Da lächelte Elfriede ihm zu, trotz aller Schmerzen. Sie vergaß, daß sie nun schon zwei Nächte und einen Tag die schwersten Schmerzen erduldet, um ihrem ersten Kinde das Leben zu geben, daß nun das letzte, der operative Eingriff geschehen mußte. Sie lächelte. „Ja, es wird mir ein großes Glück werden.“

Der Professor nickte, winkte der Schwester. Diese legte ihr die Hand auf die Stirn.

„Zählen Sie bitte!“

## Die Schwangere sinnt

Nun werden häufiger die Stunden,  
Da gern mit mir allein ich bleib,  
Wenn segnend sich die Hände fassen  
Und schützend über meinem Leib,

Indes dem Sang des Bluts ich lausche,  
Das frohe Kunde zu mir trägt,  
Ich hör das Rauschen neuen Lebens,  
Das sich in meinem Schoße regt.

Ich fühl's, von Glück und Stolz beseelet,  
Daß meines Weibchens Sommer reift,  
In dem es wächst in dunkle Zukunft  
Und in Unendlichkeiten greift.

J. Hofbauer.

Diese Aufforderung des Arztes hörte Elfriede noch; dann kam ein Schwaben über sie, hell wurde es um sie, lichter als das frische Weiß des Entbindungszimmers. Klarer als das frohe Licht der lustigen, hohen Fenster.

„Gut, zwei, drei, vier, fünf...“  
Die grüne Wiese in ihres Vaters Garten lag vor ihr. Gänseblümchen, Wiesenschamkraut, Salbei blühten zwischen dem fatten Grün. Wie stolz Elfriede in ihrem neuen Kleidchen war, und den Puppenwagen, den neuen, eisbeinfarbenen, schob sie durch das weiche Gras. Sie nahm die Puppe aus dem

mer geschah...“ Wenn es sich noch um einen Finanzmagnaten handelte, um einen Politiker von Rang und Ambition, um eine Filmdiva mit der höchsten Gage des Kontinents...!

Eine Verkäuferin namens Irma H. Was fällt diesem von allen guten Geistern verlassenen Zeitungsjournalisten eigentlich ein? Will einem der Mann das Frühstück verderben? Hat auf den Schienen gelegen, Beine vom Rumpfe getrennt? Und wenn schon! Haben Sie gesehen, daß man sich in Sportkreisen Sorgen darüber macht, wer die Olympiade finanziert, daß die Eisstankläuferin Sonja Henie zwanzig geworden ist...?

Eine Verkäuferin namens Irma H.? Machen Sie sich nicht lächerlich, Mensch, das haben drei Zeilen Lokalnotiz zu sein. Um noch einmal auf die entzückende kleine Sonja zurückzukommen, haben Sie den Bericht von ihrer Geburtstagsfeier gelesen? Haben Sie das Bild gesehen: die lächelnde Künstlerin und im Hintergrund in Zuckerguß die Eisfläche von Lake Placid? Man sollte den verblümmelten Körper Ihrer Verkäuferin fotografieren, meinen Sie, und in die Zeitung bringen? Sind Sie vernüfft geworden? Drei Zeilen, sage ich Ihnen, sind noch zuviel...!

So und ähnlich ging man über den Tod der Irma H. zur Tagesordnung über. Eine Verkäuferin ist ein sehr schnell ersehbarer, sozusagen toter Gegenstand. Wenn ein Warenhaus aber auch keine Trauergemeinde ist, so ließen nach dem Doppelselbstmord doch die verschiedensten unkontrollierbaren Gerüchte von Ableitung zu Ableitung, vom Verkaufsstand zur Warenausgabe, vom Beschwerdebüro zur Kasse. Wer sie ausgestreut hatte? Der in Frage kommende, in das Gerücht verstrickte Herr Personalchef konnte nicht verhindern, daß ihm von Zeit zu Zeit Schweißtropfen auf der Stirn standen. Eine Verkäuferin namens Irma H. — wer konnte das ahnen? Soll einen Freund gehabt haben, der es nicht zu verwinden vermochte, daß Irma mit jenem gebieterischen Herrn, der über Sein und Nichtsein einer kleinen Verkäuferin zu bestimmen hatte, eine Nacht zusammen gewesen war? Machen Sie keine romantischen Witze; so etwas existiert doch heute nicht mehr.

Eine Verkäuferin namens Irma H... Einer hatte die drei Zeilen Lokalnotiz ausgeschnitten und auf das Bult des Herrn Personalchefs gelegt. Den Liebestummer hatte der anonyme Ankläger dreimal rot unterstrichen. Der Herr Personalchef zuckte einen Augenblick zusammen und nahm an diesem Tage rigorose Entlassungen vor. Hiernach fühlte er sich ullaubsberechtigt und fuhr mit dem D-Zug nach dem Silden. Als die Räder über die Gleise knirschten, auf denen der Freund der Irma H. und sie selbst den Tod gefunden hatten, wurde der Herr Erholungsreisende leicht nervös. Er ging ans Fenster und sah hinaus. Ein Streckenwärter schlurft vorbei. Blendlaterne. Morgenmüde. Altes, verfallenes, unausgeschlafenes Gesicht. Der Mann sah aus, als habe er schon vieles gesehen. Den Herrn Erholungsreisenden störte dies. Es erinnerte ihn an eine Verkäuferin namens Irma H. Unwirsch schloß er das Fenster und nahm die Zeitung vor. Maria Gleit.

## Die Kultur der kleinen Dinge

Wer jemals in einem Montessori-Kinderheim zu Gast war, der weiß, mit welcher freudiger Andacht die Kleinen und Kleinsten täglich den Tisch decken. Sorgfältig legen sie eine weiße oder bunte Decke auf; in die Mitte wird eine Vase mit Blumen gestellt und auf den einzelnen Tischplätzen werden regelmäßig Teller, Tassen und Bestecke angeordnet. Präzise lassen die Klei-

Wagen, wiegte sie auf den Armen, damit die Sonne ein wenig ihr Puppenkind wärme. Da kam auch des Nachbarn Liebe genannt, und wer war das noch, der hinter ihr kam?

„Sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf...“

Das war ja der Fried, der Bruder der Wiese. Einen Strauß Nelken, Rosen, Bergkristalle hielt er in den Händen, überreichte ihn ihr, wurde rot dabei. So waren sie nur jetzt? Ganz recht, im Stadtgarten, hinter der Roseninsel schritten sie, der Fried links neben ihr. Sein Abitur habe er heute bestanden. Jetzt ging er in die Welt, zur Universität. Ob ihr das nicht leid tue, daß er fortginge, fragte er sie. Sie lachte, wie ein zwölfjähriges Mädchen nur lachen konnte. Fried leuzte darob. Da gab sie ihm die Hand. Sie sahen sich in die Augen... „Dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn...“

Was nur die vielen festlich-gestimmten Leute bei ihren Eltern wollten? Und sie selbst im knisternden Seidenkleid, und ihr Herz schlug so aufgeregt. Da kam Fried — wie groß und schlank er geworden war —, begrüßte sie flüchtig und um so feierlicher ihre Eltern. Man ging zu Tisch. Sie sahen da, und ihre Augen blickten unaufhörlich zu Fried, und dieser lächelte so glücklich. Endlich, endlich! Ihr Vater erhob sich, um die Verlobung seiner Tochter Elfriede mit Herrn Dr. jur. Fried Holm bekanntzugeben.

„Neunzehn, zwanzig...“

Der Beamte mit der roten Mütze gab das Abfahrtsignal, die Bremse löste sich, langsam dampfte der Zug aus der Halle. Sie stand am Fenster des Abteils zweiter Klasse, winkte den Eltern auf dem leer gewordenen Bahnsteig zu. Es stieg ihr wie Weinen in die Augen, da fühlte sie Frieds Arm um ihre Schulter gelegt. „Meine liebe Frau!“ Und er küßte sie lange... „Ein-und-zwanzig...“

Elfriedes bleicher Mund schmiegte. Man hörte nur die stillen Weisungen des Chirurgen an seinen Assistenten und die Schwester.

Elfriede lächelte.

Als sie erwachte, waren die Vorhänge der hohen Fenster aufgezogen, herein fluteten Sonne, Licht, Freude.

Ein leiser Kinderlachen klang aus dem Babybettchen links von ihr.

Der Professor nickte lächelnd. „Ich gratuliere, junge Mutter Elfriede! Ein Stammhalter!“

Das Glück dieses Augenblicks war zu groß. Elfriede schloß die Augen... Wenn es nur kein Traum war.

Da kam Fried, der Regierungsrat, ihr Mann, herein, trug Nelken, Rosen in seiner Hand, wie damals.

Ja, es war kein Traum; sie war Mutter.

nen Tischdeck-Künstler noch einen letzten kritischen Blick über ihr Werk gleiten — hier rücken sie etwas zurecht, dort schieben sie den Vöfel ein wenig vor, damit er in gerader Linie liegt. Erst dann, wenn wirklich alles zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen ist, werden die Spiel- und Arbeitsgefährten zum Essen gerufen. Tadellos sauber gewaschene Kinderhändchen, aus deren Mienen frohe Erwartung spricht, neigen sich über die aufgetragenen Speisen. Saubere Kinderhände hamtieren langsam mit Gabel und Vöfel. Ueber der ganzen Kindergruppe der schönen Anordnung der Dinge, liegt eine geruhvolle, heitere Stimmung, die sich unwillkürlich auch dem Gaste mitteilt. In ungekünstelter Weise, mit einfachsten Mitteln ist hier von Kindern die Kultur des gedeckten Tisches verwirklicht worden.

Mit vollem Bewußtsein hat Maria Montessori schon das Kleinkind zu dieser Aufgabe erzogen. Nicht bei allen, aber sicherlich bei vielen dieser Kinder wird eine solche Erziehung nachwirken bis in die Jahre des Erwachsenenalters und wird ihre Früchte tragen im eigenen Haushalt. In einem solchen Kinde ist ein Gefühl dafür geweckt worden, daß die Kultur des täglichen Lebens bei den kleinen Dingen beginnt, bei der Sauberkeit des Fußbodens und der Möbel, des Tischstuchs und Geschirrs, bei dem harmonischen Uebergang der Formen und Farben, bei der Sorglichkeit, mit der Tassen, Teller und Bestecke angeordnet werden. Denn nicht der Luxus, sondern die Ästhetik, nicht der materielle Wert, sondern der Stil ist entscheidend.

Es ist gewiß schwer, in einer Zeit größter materieller Not die Kultur der kleinen Dinge nicht zu vernachlässigen. Ueber der Sozialismus hat von Anfang an, als das Proletariat noch ungleich schlimmer daran war als heute, als der Arbeiter unfrei, bedrückt und rechtlos, ausgebeutet und ohne Schutz war,



Von den Schlesischen Tagen 1932

die Stadt und Land einander näherbringen und für die Schönheiten des Schlesiens werben sollen: Schlesische Trachten in dem farbenprächtigen und eindrucksvollen Trachtenzug in Breslau, mit dem die Schlesischen Tage eröffnet wurden.

das große Kulturproblem in sein Programm aufgenommen. Dem Arbeiter nicht nur politische Freiheit, sondern auch seelische und geistige Weiterbildung, das Bewußtsein zu geben, daß auch er ein Recht habe, an den Kulturgütern teilzunehmen, war schon vor einem halben Jahrhundert das große Ziel unserer Vorkämpfer. Und immer wieder beginnt der Weg zu diesem Ziel bei den kleinen Dingen, die uns täglich umgeben, die an uns kommen und unser Wesen mitbestimmen...

Da steht am Fenster einer engen Wohnküche ein einfacher, niedriger Tisch, der mit weißem Wachsstock bedeckt ist. Einfache Speisen in billigen Geschirren laden zum Essen ein. Eine unendliche Schlichtheit, aber ebenso viel innere Wahrhaftigkeit geht von dem gedeckten Tisch aus, der so ganz seinen Zweck erfüllt: er lädt die Bewohner ein, zu rasten und sich zu stärken, auszuruhen und neue Kraft zu sammeln. Da steht ein dunkelgebeizter Tisch in einer kleinen Wohnstube, die der ganzen Familie als Aufenthalt dient. Eine leicht waschbare, bunte Decke liegt auf der Tischplatte, und in schlichtem weißem Geschirre sind einige Speisen angerichtet. Freilich gibt es auch andere Tische. Sie sind Abladeplätze für alles, was der Eintretende gerade in der Hand hält, und selbstverständlich wird hier auch gegessen. Geheft kommt die Frau aus der Küche hereingestürzt — vielleicht ist sie selbst vor kurzem von der Arbeit nach Hause gekommen —, und die Kinder haben es nie gelernt, die kleinen Dinge um sie her zu beachten. In Eile werden Zeitungen, Wollknäuel, Spielzeug, Stopfsachen beiseite geschoben. Der Topf wird, wie er vom Herd kommt, auf einen Holzunterfah gestellt, und dann sättigt man sich. Mißmutig und hastig wird gegessen in der ungestörten Umgebung. Wer fertig ist, der erhebt sich erleichtert und sucht das Weite. Zwar hat die Hausfrau noch andere Schüsseln und Teller in ihrem Küchenschrank, aber wozu sie herausholen? Das kann man tun, wenn einmal Besuch kommt. Für die eigene Familie aber sind beschädigte Geschirre, Tassen mit abgeschlagenen Henkeln, gesprungene Teller gut genug. Man ist ja auch viel zu müde im Alltag geworden. Das Leben ist so schwer und man hat nicht mehr die Kraft, von innen heraus Freude und Glanz über die kleinen Dinge zu legen.

Aber manchmal ist es seltsam — es ist, als ob die vernachlässigten, unscheinbaren kleinen Dinge sich an den Menschen rächen wollten. Denn wie kommen die Kinder plötzlich darauf unappetitlich und unartig zu essen, und warum steht der Mann mit einer Gebärde des Eils auf und geht ins Wirtschafts? Haben die kleinen Dinge ihr Eigenleben und ihre eigene Seele, wie es Kinder und Märchen erzählen? Vielleicht müssen wir Erwachsenen immer wieder lernen von den Kindern, die in Ruhe und stiller Heiterkeit ihren einfachen Tisch bedenken, müssen das alte Märchen vom „Tischlein deck dich“ täglich von neuem verwirklichen, so schwer es auch heute ist. Vielleicht ist diese Kultur der kleinen Dinge des Alltags die beste innere Ergänzung zu dem großen Kampfe des Sozialismus, um menschenwürdige Wohnung und ausreichende Löhne, um Freizeit und Wochenende, um politischen und kulturellen Aufstieg.

## Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag, 12,45: Schallplatten. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 20: Sinfoniekonzert. 22: Tanzmusik. 23: Funkbriefkasten französisch.

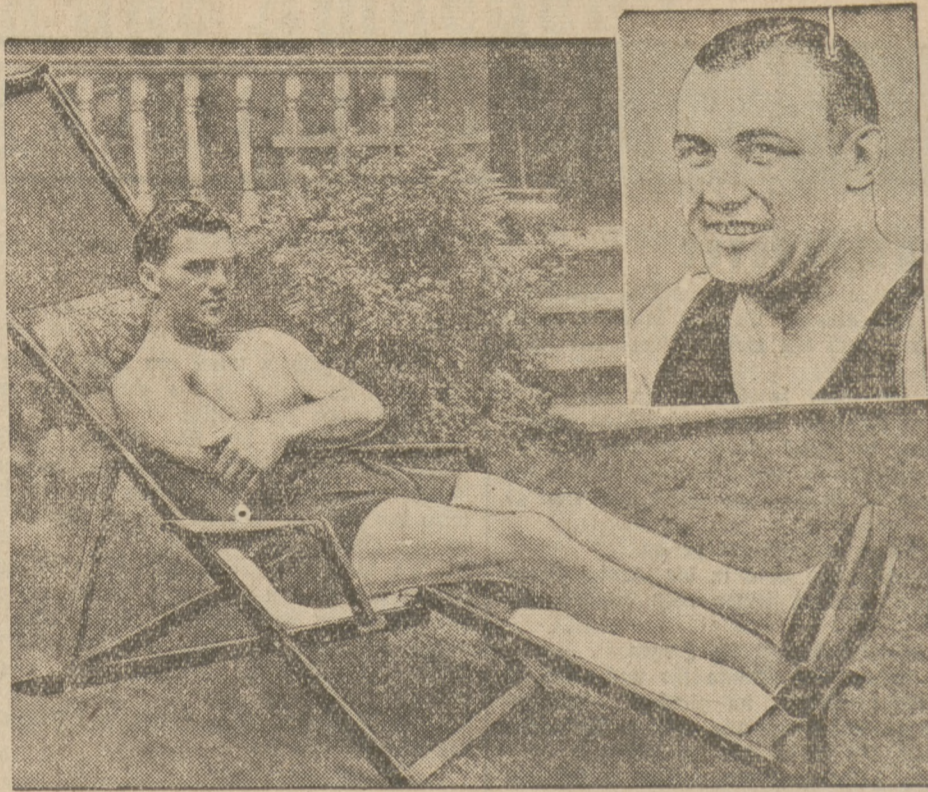
Warschau — Welle 1411,8

Freitag, 12,45 und 15,10: Schallplatten. 15,30: Verschiedenes. 17: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Sinfoniekonzert. 21,50: Funzzeitung. 22: Tanzmusik und Sportfunk.

Wrocław Welle 252.

Breslau Welle 325.

Freitag, den 17. Juni, 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,30: Konzert. 15,30: Stunde der Frau. 16: Vortrag. 16,30: Hausmusik. 17: Schallplatten. 17,30: Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,10: Stunde der Deutschen Reichspost. 18,30: Erinnerungen an meinen Vater. 19: Wetter. — Konzert. 20: „Semiramis“. 22,15: Zeit, Wetter, Preise, Sport. 22,40: Neue Wege im Ranu-Wandersport. 23: Tanzmusik.



## Zum Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey

Weltmeister Schmeling während einer Pause seines Trainings, das er in diesen Tagen abschließt. — Oben rechts: Der Herausforderer Jack Sharkey. — Das sportliche Hauptereignis der nächsten Tage ist der Titelfkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Titelträger, dem Deutschen Max Schmeling und dem Herausforderer, dem Amerikaner Jack Sharkey, der am 21. Juni in New York stattfindet.

## Berichtungs-Kalender

### D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Welnowic. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Saale des Zentralhotels statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Pflicht. Als Referent erscheint der Genosse Kowoll.

Siemianowic. (Mitgliederversammlung.) Am Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Kozdon. Referent: Genosse Maske.

Mischalowitz. Die Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt findet am Freitag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, im bekannten Lokal statt. Referent Genosse Kowoll.

### Freie Radfahrer Königshütte!

#### Programm der Ausfahrten für den Monat Juni.

Am Sonntag, den 19. Juni: Fahrt nach Dramathal (Deutsch-Oberschlesien). Abfahrt 5 Uhr früh.

Am Mittwoch, den 29. Juni, Peter und Paul: Fahrt nach Bija. Abfahrt 6 Uhr früh.

Siemianowic. (D. M. B.) Am Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr, findet im Lokal Kozdon eine Mitgliederversammlung des D. M. B. statt. Referent: Koll. Buchwald. Um reistloses Erscheinen wird gebeten.

Kattowic. (L. B. „Die Naturfreunde“.) Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Juni, auf zur Sonnenwendfeier der deutschoberschlesischen Gruppen nach Niederschlesien. Treffpunkt, Sonnabend nachmittags 3,15 Uhr Bahnhof 3. Klasse. Fahrpreis 6 Zloty. Führer: Glemma. Weitere Anweisungen erteilt der Führer am Treffpunkt selbst. — Sonntag, den 19. Juni, findet für alle diejenigen Mitglieder und Gäste die nicht in der Lage sind sich die oben angeführte Tour zu erlauben, eine Tour nach den Dziedkowitzer Wäldern statt. Treffpunkt früh 1/2 6 Uhr, Blücherplatz. Wäldfahrt erfolgt von Myslowice. Fahrpreis 0,40 Zloty. Führer: Seidel.

Bismarckhütte. (Ortsauschuss.) Am Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro, Bismarckhütte die fällige Sitzung des Ortsauschusses für Bismarckhütte und Schwientochlowitz, statt.

Bismarckhütte. (Fußballsport.) Die nächste Zusammenkunft der gemeldeten Fußballspieler findet am Donnerstag, abends 6 Uhr, im bekannten Lokal statt. Dortselbst werden noch Interessenten gern aufgenommen.

Siemianowic. (Malerverband.) Am Sonnabend, um 6 Uhr abends, im Lokal des Herrn Kozdon Versammlung. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Siemianowic. (Freie Sängler.) Am Sonntag, den 19. d. Mts., um 4 Uhr früh, Ausfahrt per Rollwagen nach Bija. Sammeln am Platz Wolnosci. Meldungen bis Freitag, abends 8 Uhr beim Kassierer. Für die, am Nachtmarsch Teilnehmenden, Sammeln und Abmarsch, Sonnabend, um 23 Uhr, am Platz Wolnosci.

Knurow. D. S. A. P. und P. P. S. veranstalten am Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine Arbeitslosenversammlung. Lokal wird durch Plakate bekanntgegeben. Referenten: Gen. Kowoll und Janta.

Preiswicz. D. S. A. P. und P. P. S. veranstalten am Sonnabend, den 18. Juni, abends 7 Uhr, eine gemeinsame Mitgliederversammlung bei Wittel. Referenten sind Gen. Kowoll und Janta.

Kadziontau-Rojca. Öffentliche Versammlung der D. S. A. P. und P. P. S. am 17. Juni, nachmittags 5 Uhr. Lokal an den Plakaten. Referenten: Gen. Maske und Janta.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Fielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

## NEUAUSGABE DES STEMPELGESETZES!

Soeben erschien die neue Fassung des Stempelgesetzes, bearbeitet von

**Steuersyndikus H. Steinhof**, enthaltend den Gesetzestext, einen alphabetischen Tarif und ein alphabetisches Register. Vom 18. Mai ab müssen Sie nach den neuen Bestimmungen verstemeln. Sichern Sie sich also rechtzeitig den Text des gültigen Gesetzes.

**PREIS 5 ZŁOTY**

Zu haben bei der

**KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI  
UND VERLAGS-SPOŁKA AKCYJNA**

und in den Filialen der „Kattowitzer Zeitung“ in Siemianowice, ulica Hutnicza Nr. 2, Telefon Nr. 501 Myslowice, ulica Pszczyńska Nr. 9, Telefon Nr. 1057 Pszczyzna, ulica Pjastowska Nr. 1, Telefon Nr. 52 Rybnik, ulica Sobieskiego Nr. 5, Telefon Nr. 1116 Król. Huta, ulica Stawowa Nr. 10, Telefon Nr. 483

Wichtige kulturgeschichtliche Neuerscheinung!

## Richard Kühn Die Frau bei den Kulturvölkern

Mit einem Nachwort von FRANZ BLEI  
Mit 100 Bildern in Tiefdruck

**Leinen Złoty 13.20**

Das Werk spiegelt das Leben und die Liebe, die Sitten und Stellung der Frau bei den Kulturvölkern in seinen überaus mannigfachen Erscheinungen wieder.

**Kattowitzer  
Buchdruckerei und  
Verlags-Spółka Akc.**

## DIE PRAKTISCHE BÜRO BRIEF WAGE

Zu haben in der  
**KATTOWITZER  
BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-S. A.**

## OEL MALEREI

Das wertvolle, praktische Geschenk für jeden Kunstliebhaber ist ein **SCHÖNER OELMALKASTEN**

„Pelikan“-Oelmalkästen zeichnen sich durch ihre saubere Ausführung u. zweckmäßige Zusammenstellung aus. Zu haben in allen Preisstufen

**Kattowitzer Buchdruckerei  
und Verlags-S. A., 3. Maja 12**

## WERBEDRUCKE

Modernste Ausführung - Entwürfe in kurzer Frist - Vertreterbesuch jederzeit  
»VITA« Nakład Drukarski, Katowice, Kościuszki 29

# PLAKATE

ENTWORFE UND  
HERSTELLUNG

FÜR ANZEIGE, WERBUNG  
UND WARENANBIETUNG

**VITA** NAKŁAD DRUKARSKI  
KATOWICE KOŚCIUSZKI 29